

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

**Band:** 3 (1882)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sind; die Pissoirs sind die zweckmässigsten und schönsten, die wir je in einem Schulhaus getroffen, der laufende Brunnen im Vestibul, das Vestibul selber sind Zierden des Hauses; wie auch die Gasbeleuchtung in den Korridoren. Dagegen wünschten wir für Kellerräume und Dachräume schönere breite Zugänge, um nöthigenfalls Schulmaterial leicht und bequem zu transportiren und unterzubringen.

Die Aula, welche dem grossen Stadtrath als Sitzungslokal dient, ist ein prachtvoller, kunstreich verzierter Saal.

Was die Turnhalle anbetrifft, anerkennen wir, dass sie mit den Dimensionen von  $30 \text{ à } 10 \text{ m à } 7\frac{1}{2} \text{ m}$  wohl eine der grössten der Schweiz sein wird, dass sie mit Geräthen gut versehen ist und dass die Holzverschaalung, die hohe Brustvertäferung äusserst praktisch ist. Die Heizung einer Turnhalle sollte nicht mit derjenigen des Schulhauses in Verbindung gebracht werden, beide Lokalitäten leiden darunter.

Der Turnplatz ist gross und schön; das einfache Gitter, die lieblichen Baumgruppen umrahmen denselben auf's zweckmässigste.

Aus Gründen technischer Natur ist es uns nicht möglich, in dieser Nummer das Bild des Linth-Escher-Schulhauses beizulegen. Wir geben aber hier die Aufrisse des Collège du Locle, da wir in einer der nächsten Nummern einen kurzen Ueberblick über die Schulhausbauten der Westschweiz folgen zu lassen gedenken.

## Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung.

### Vorträge der Schweizer. Schulausstellung, Winter 1881/82.

#### 2. Vortrag: Veranschauligungsmittel zum Projektionszeichnen. Referent Hr. Rektor Roner. (19. Nov. 1881).

Es gibt hauptsächlich zwei Mittel, durch welche der Mensch äusserlich Geschautes oder nur innerlich Vorgestelltes zur Darstellung bringt: das Modell und die Zeichnung. Ein Modell wird aber vorzüglich dann gebraucht, wenn der Gegenstand durch eine Zeichnung nur ungenügend sich darstellen liesse (Bildhauerei).

Die natürliche Art des Zeichnens besteht jedenfalls darin, dass man zeichnet wie man sieht; es ist das perspektivische Zeichnen. Doch vermögen auch diese Darstellungen den Eindruck des Körperlichen nicht völlig zu erwecken; dazu sind zwei verschiedene Bilder nothwendig, entsprechend den beiden Augen (Stereoskop). Ein perspektivisches Bild zeigt uns einen Gegenstand so, wie wir ihn mit einem Auge sehen. Zur Herstellung solcher Bilder stellt man vor den Gegenstand eine Glasplatte und zeichnet auf derselben die Linien nach, wie sie sich zeigen, wenn man durch eine feine Oeffnung nach dem Gegenstande blickt.

Wenn Körper auf diese Weise abgebildet werden sollen, so ist es zweckmässig, dass von denselben alle Kanten sichtbar seien. Herr Dummler, Schlossermeister in Hirslanden, erstellt geometrische Körper, die nur in ihrer Umgrenzung durch die Kanten (dünne Eisenstäbe) repräsentirt sind, und die auf einem Ständer in beliebiger Stellung festgeschraubt werden können. Massive Körper,

welche nachher zur Abbildung benutzt werden sollen, werden von Hrn. Schreiner Volkart in Hottingen angefertigt.

Wenn die Zeichnung den Zweck hat, nach derselben den Gegenstand selbst zu bilden, so eignet sich viel besser die Parallelprojektion auf zwei Ebenen die rechtwinklig zu einander stehen, weil dann aus den Bildern die Maasse sich leicht abnehmen lassen. Um dem Schüler das Verständniss von Grundriss und Aufriss zu erleichtern, hat Herr Schoop zwei Brettchen rechtwinklig zusammenbefestigt, auf dieselbe die Projektionen verschiedener Holzkörper gezeichnet und verlangt dann vom Anfänger, dass er den Körpern diejenige Stellung gebe, welche zu den Projektionen passt. Wenn nach dem Zeichnen von Grundriss und Aufriss die senkrecht stehende Zeichnungsebene in die horizontal liegende heruntergeklappt werden kann (Hackenbrett), so wird das Verständniss der aufeinander bezogenen Figuren sofort sich einstellen.

Zum nämlichen Zwecke hat Herr Rektor Roner vier Glastafeln zusammengestellt, welche um die gemeinsame Schnitlinie drehbar sind. Zum Zeichnen der Projektionen benutzt er den Pinsel und ein Gemisch von Weingeist und Kreidemehl. Dieser Apparat dient vortrefflich dazu, die Lage der Projektionen im ersten, zweiten und dritten und vierten Winkelraum klar zu machen.

Letzterer Apparat war es besonders, der für die Zuhörerschaft Interesse bot und nebst den übrigen Vorweisungen den Vortrag lehrreich machte. *B.*

### 3. Vortrag: Das Kartenzeichnen in der Schule. Referent: Herr S. Stadler. (3. Dez. 1881).

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft entwickelte der Vortragende seine unmassgeblichen Ansichten über das ebenso zeitgemässe als interessante Thema.

Als Zweck der zeichnenden Methode bezeichnet er die Ausrüstung mit Vorstellungen aus Natur- und Menschenleben zur Verwendung bei grössern Bildern (Bach — Kanal, See, Teich — Meer mit Küsten). Da der Lehrer aber nicht immer aus eigener Anschauung schöpfen kann, so ist gründliche Detailkenntniss zur Klarlegung dieser Elemente für ihn dringend geboten. Sein Vortrag werde durch Zeichnungen (Ansichten aus Journalen) unterstützt, worin aber sorgfältige Auswahl zu treffen ist. Dieses sollen dem Schüler nicht bloss in der betreffenden Unterrichtsstunde vorgewiesen, sondern ihm durch Aufhängen an geeigneter Stelle im Schulzimmer für längere Zeit zugänglich gemacht werden.

Was soll gezeichnet werden? Alles das, was durch Zeichnung klarer wird, sicherer eingepägt und ohne besondern Zeitaufwand ausgeführt werden kann. Es ist aber besonders darauf zu halten, dass der Schüler nicht zu viel Details anbringe; man pflege das Zeichnen nicht um seiner selbst willen, sondern als Mittel zum Zweck, daher Anwendung weniger Hilfsmittel. Gegenstände des Zeichnens: Küstenformen, mit Halbinseln, Umrisse und Profile von Ozeanen, Umrisse der Kontinente, Delta, Bergformen, Thalformen im Profil; Flussysteme,

Gliederung wichtiger Gebirge, Profile einzelner Länder, Plan einzelner wichtiger Städte (Paris, London), Seehafen u. s. f. Herr Stadler verwirft blosses Kopiren, ebenso Kartennetze. Der Lehrer zeichnet vor (Umrisse, Flüsse, Gebirge), wenig auf einmal, macht die Schüler auf die wichtigen Punkte aufmerksam, um eine brauchbare Zeichnung zu erzielen. In den Repetitionen soll der Schüler bei geschlossenem Atlas die Umrisse der Länder etc. an die Tafel zeichnen. Die guten Folgen dieser Methode zeigen sich bald. — Schwächere Schüler orientiren sich oft nicht leicht in Richtungen und Distanzen; bedeutende Schwierigkeiten ergeben sich ebenso im Bergzeichnen; guten Dienst leisten Sandmodelle, Zeichnen der Seitenansicht, Profile, genaues Durchsprechen kleinerer Kärtchen mit Horizontalen, Anfertigung der entsprechenden Reliefs; man hüte sich aber vor dem zu viel.

Der Vortragende lässt dann auch die einschlägigen Autoren Revue passiren. Einzelne wollen gar kein Kartennetz (Cannstein, Dronke) andere lassen ein künstliches Netz entwerfen (Kapf, Hofmann); Benz und Amthor-Issleib bieten auch solches, das für die Realschule mit Nutzen verwendet werden kann.

Wir verdanken Herrn Stadler die Fülle von praktischen Anregungen aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen bestens. L.-R.

### Rezensionen.

*Shakespeare's Macbeth.* Für den Schul- und Privatgebrauch, herausgegeben von Adolph Ey. (Hannover, Verlag von Karl Meyer).

Die dem Text beigefügten Anmerkungen und Erläuterungen sind in der Regel ganz passend und helfen viel zum bessern Verständniss von schwierigen Stellen. Dagegen sehen wir es gar nicht gerne, dass zu jedem Wort, das dem Schüler unbekannt sein dürfte, die deutsche Uebersetzung gegeben wird; es hätte jedenfalls genügt, wenn dies bloss bei den veralteten Wörtern geschehen wäre, die man gewöhnlich nicht in einem Wörterbuch findet. Aus diesem Grunde finden wir auch die vorliegende Ausgabe nicht sehr geeignet für den Schulgebrauch, weil auf diesem Wege Anfänger in der Shakespeare-Lektüre eben nie gezwungen sind, sich ernstlich mit auftauchenden Schwierigkeiten zu befassen, da ihnen zum Vornherein selbst der geringste Stein des Anstosses aus dem Wege geräumt ist.

Am Ende findet sich noch ein "Auszug aus Holinshed's History of Scotland", der gerade das Material enthält, das Shakespeare in "Macbeth" verarbeitet hat. —y.

*Dr. Herm. Hoffmeister, Examen-Katechismus, Heft 7, Geographie.* Berlin 1881. Verlag von H. W. Müller; 226 Seiten Oktav, Preis M. 3. 50.

Der Examen-Katechismus des Herrn Hoffmeister ist ein Repetitionsbuch für Zöglinge höherer Unterrichtsanstalten und Aspiranten der Mittelschullehrer- resp. Rektoratsprüfung. Er umfasst sieben Hefte, das letzte behandelt die Geographie im weitesten Sinne des Wortes durch die Beantwortung von 685 Fragen.

Die wesentlichsten Anforderungen, denen das Buch genügen soll, sind, dass die Fragen resp. Antworten das gesammte Gebiet in homogener Weise umfassen und dass die Antworten von conciser Form, zugleich aber prägnant seien.

Währenddem die erstgenannte Bedingung im Allgemeinen in vorzüglicher Weise erfüllt ist, scheinen doch Meteorologie und Geologie zu wenig berücksichtigt zu sein. Dabei ist allerdings möglich, dass an den bezüglichen Studienanstalten in diesen Gebieten nichts mehr gelehrt und in den Examen nichts mehr verlangt wird.